

NUR FÜR MITGLIEDER

der Anthroposophischen Gesellschaft

Als Manuskript gedruckt
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, Nachdruck und Benutzung für gedruckte Werke streng verboten.

Als Manuskript für die Angehörigen der freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, Klasse I. gedruckt. Es wird niemand für die Schriften ein kompetentes Urteil zugestanden, der nicht die von dieser Schule geltend gemachte Vor-Erkenntnis durch sie oder auf eine von ihr selbst als gleichbedeutend erkannte Weise erworben hat. Andere Beurteilungen werden insofern abgelehnt, als die Verfasser der entsprechenden Schriften sich mit dem Beurteilern in keine Diskussion über dieselben einlassen.

D E R C H R I S T U S - I M P U L S
und die Entwicklung des Ich-Bewusstseins

Geisteswissenschaftliche Vorträge
aus den Jahren 1909 und 1910

von

Dr. Rudolf Steiner.

=====

Inhalt.

- I. Die Sphäre der Bodhisattvas.
- II. Das Karma-Gesetz in bezug auf Einzelheiten des Lebens.
- III. Das Eintreten des Christus in die Menschheits-Entwicklung.
- VI. Die Bergpredigt.
- V. Entsprechung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos.
- VI. Die Entstehung des Gewissens.
- VII. Über die Weiterbildung des Gewissens.

=====

Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen
Nachschrift.

=====

Philosophische-anthroposophischer Verlag.
Berlin W. 30. Motzstr. 17.
1921

Vervielfältigung, Nachdruck und Benutzung für gedruckte Werke streng verboten.

Erkenntnis durch sie oder auf eine von ihr selbst als gleichbedeutend erkannte Weise erworben hat. Andere Beurteilungen werden insofern abgelehnt, als die Verfasser der entsprechenden Schriften sich mit dem Beurteilern in keine Diskussion über dieselben einlassen.

D E R C H R I S T U S-I M P U L S
und die Entwicklung des I c h - B e w u s s t s e i n s

Geisteswissenschaftliche Vorträge

aus den Jahren 1909 und 1910

von

Dr. Rudolf S t e i n e r.

=====

Inhalt.

- I. Die Sphäre der Bodhisattvas.
- II. Das Karma-Gesetz in bezug auf Einzelheiten des Lebens.
- III. Das Eintreten des Christus in die Menschheits-Entwicklung.
- VI. Die Bergpredigt.
- V. Entsprechung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos.
- VI. Die Entstehung des Gewissens.
- VII. Über die Weiterbildung des Gewissens.

=====

Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen
Nachschrift.

=====

Philosophische-anthroposophischer Verlag.
Berlin W. 30. Motzstr. 17.
1921

*Abdruck
nicht*

I.

Die Sphäre der Bodhisattvas.
=====

Vortrag
von
Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, am 25. Oktober 1909.

Heute ,gelegentlich der »Generalversammlung«, soll es mir obliegen, über eine hohe Angelegenheit der Menschheit zu sprechen. Lassen Sie mich als Vorbemerkung noch einmal erwähnen, dass wir uns gewöhnen sollen, auch über die höheren Angelegenheiten der Menschheit so zu sprechen, dass wir nicht zufrieden sind mit der einseitigen Angabe der Daten aus der höheren Welt, so dass etwa im allgemeinen der Begriff der Bodhisattvas definiert wird, von denen heute die Rede sein soll, und dann angegeben wird, welche Mission sie haben; sondern wir sollen uns auch hier angewöhnen aus dem Abstrakten in das Konkrete einzudringen und zu versuchen, mit den Ideen und Empfindungen, die uns eigen sind aus einer gründlichen und liebevollen Betrachtung des Lebens, auch solche hohe Angelegenheit, wie die der Bodhisattvas zu durchdringen, wodurch wir die Tatsachen nicht nur als Mitteilung empfangen, sondern sie auch bis zu einem gewissen Grade verstehen können. Deshalb möchte ich auch in dieser Betrachtung von unten aufsteigen und mir zum Ziele setzen, mehr als in einer schematischen Darstellung den Begriff des Bodhisattvas und seinen Wandelgang durch die Welt ein wenig zu charakterisieren.

Was ein Bodhisattva ist, können wir eigentlich gar nicht verstehen, wenn wir uns nicht etwas vertiefen in den Entwicklungsgang der Menschheit und manches vor uns hintreten lassen, was wir in den aufeinanderfolgenden Jahren

gehört haben. Nehmen Sie nun einmal die Tatsache, wie die Menschheit weiterschreitet: Nach der grossen atlantischen Katastrophe hat die Menschheit durchgemacht eine Periode der alten indischen Kultur, wo die grossen Rischis die Lehrer der Menschheit waren., dann eine Periode der urpersischen Kultur, eine Periode der ägyptisch-chaldäischen Kultur, dann die griechisch-lateinische Kulturperiode bis hinauf in unsere Zeit, welche die fünfte Kulturperiode der nachatlantischen Zeit ist. Diese Kulturepochen haben dadurch einen Sinn, dass sie ein Weiterschreiten der Menschheit bedeuten von Lebensform zu Lebensform. Es ist ja so, dass nicht nur dasjenige fortschreitet, was man gewöhnlich in der äusseren Geschichte schildert; sondern, wenn man längere Zeiträume ins Auge fasst, wandeln und erneuern sich auch alle Empfindungen und Gefühle, alle Begriffe und Ideen im Verlaufe der Menschheitentwicklung. Denn was würde es für einen Sinn haben, die Idee der Wiederverkörperung oder Reinkarnation zu vertreten, wenn man nicht wüsste, dass das so ist in der Welt? Wozu sollte eigentlich unsere Seele immer wieder in einen irdischen Leib eintreten, wenn sie nicht jedesmal Neues - nicht nur zu erleben, sondern auch zu empfinden und zu fühlen hätte? Auch die Fähigkeiten der Menschen, auch die Intimitäten des Seelenlebens werden immer wieder neue, verändern sich. Dadurch ist es möglich, dass unsere Seele nicht nur wie auf einer Treppe hinaufsteigt von Stufe zu Stufe, sondern jedesmal ist auch für sie Gelegenheit vorhanden, von aussen, durch die Verwandlung unserer Lebensverhältnisse unserer Erde Neues in sich aufzunehmen. Nicht bloss durch ihre Verfehlungen, durch ihre karmischen Sünden wird unsere Seele von Inkarnation zu Inkarnation geführt, sondern weil unsere Erde in all ihren Lebensverhältnissen sich ändert, ist es möglich, dass unsere Seele immer wieder Neues auch von aussen aufzunehmen hat. Daher schreitet die Seele vorwärts von Inkarnation zu Inkarnation aber auch von Kul-

alten indischen Kultur, wo die grossen Rischis die Lehrer der Menschheit waren., dann eine Periode der urpersischen Kultur, eine Periode der ägyptisch-chaldäischen Kultur, dann die griechisch-lateinische Kulturperiode bis hinauf in unsere Zeit, welche die fünfte Kulturperiode der nachatlantischen Zeit ist. Diese Kulturepochen haben dadurch einen Sinn, dass sie ein Weiterschreiten der Menschheit bedeuten von Lebensform zu Lebensform. Es ist ja so, dass nicht nur dasjenige fortschreitet, was man gewöhnlich in der äusseren Geschichte schildert; sondern, wenn man längere Zeiträume ins Auge fasst, wandeln und erneuern sich auch alle Empfindungen und Gefühle, alle Begriffe und Ideen im Verlaufe der Menschheitentwicklung. Denn was würde es für einen Sinn haben, die Idee der Wiederverkörperung oder Reinkarnation zu vertreten, wenn man nicht wüsste, dass das so ist in der Welt? Wozu sollte eigentlich unsere Seele immer wieder in einen irdischen Leib eintreten, wenn sie nicht jedesmal Neues - nicht nur zu erleben, sondern auch zu empfinden und zu fühlen hätte? Auch die Fähigkeiten der Menschen, auch die Intimitäten des Seelenlebens werden immer wieder neue, verändern sich. Dadurch ist es möglich, dass unsere Seele nicht nur wie auf einer Treppe hinaufsteigt von Stufe zu Stufe, sondern jedesmal ist auch für sie Gelegenheit vorhanden, von aussen, durch die Verwandlung unserer Lebensverhältnisse unserer Erde Neues in sich aufzunehmen. Nicht bloss durch ihre Verfehlungen, durch ihre karmischen Sünden wird unsere Seele von Inkarnation zu Inkarnation geführt, sondern weil unsere Erde in all ihren Lebensverhältnissen sich ändert, ist es möglich, dass unsere Seele immer wieder Neues auch von aussen aufzunehmen hat. Daher schreitet die Seele vorwärts von Inkarnation zu Inkarnation, aber auch von Kul-

4

turzyklus zu Kulturzyklus. Diese Seele würde aber nicht vorwärtsschreiten können, sich nicht entwickeln können, wenn nicht jene Wesenheiten, die eine höhere Entwicklung bereits erlangt haben, und also in irgendeinem Grade über die Durchschnittsentwicklung der Menschheit hinausgehen, dafür sorgen könnten, dass immer wieder Neues einfließen kann in unsere Erdenkultur, - mit anderen Worten: wenn nicht grosse Lehrer wirkten, die aus den höheren Welten die Erlebnisse und Erfahrungen aufnehmen können durch ihre höhere Entwicklung und sie hinuntertragen können auf den Schauplatz des irdischen Kulturlebens. Immer waren in der Zeit der Erdenentwicklung (und wir reden heute nur von der nachatlantischen Entwicklung), solche Wesenheiten vorhanden, die in gewisser Beziehung die Lehrer der anderen Menschheit waren. Wir können das Wesen solcher Lehrer der Menschheit nur verstehen, wenn wir uns klar machen, wie diese Menschheit selber vorschreitet.

Sie haben gestern und heute zwei Vorträge von unserem lieben Dr. Unger gehört - über das Ich -, über das Ich in seinem Verhältnis zum Nicht-Ich, in seiner Erfassung von sich selbst, - erkenntnistheoretisch vorgetragen. Glauben Sie nun, dass Sie dasjenige, was Sie gestern und heute durch Menschenmund, aus Menschendenken heraus gehört haben, in dieser Form hätten hören können etwa vor 2500 Jahren? Nirgends auf unserer Erde wäre eine Möglichkeit gewesen, in der Form des reinen Denkens über das »Ich« z.B. zu sprechen. Nehmen wir an, es hätte sich irgend eine Individualität in unser Erden-dasein verkörpern wollen vor 2500 Jahren, welche sich vorgenommen hätte vor ihrer Verkörperung, in dieser eigenartigen Form, wie Sie das gehört haben, über das Ich zu sprechen. Sie hätten es nicht können. Denn derjenige erkennt den wirklichen Fortgang und die Verwandlungen innerhalb der Kulturentwicklung, der glauben würde, dass es etwa vor 2500 Jahren in dieser Form von Menschenmund hätte gesagt werden kön-

schnittsentwicklung der Menschheit hinausgehen, dafür sorgen könnten, dass immer wieder Neues einfließen kann in unsere Erdenkultur, - mit anderen Worten: wenn nicht grosse Lehrer wirkten, die aus den höheren Welten die Erlebnisse und Erfahrungen aufnehmen können durch ihre höhere Entwicklung und sie hinuntertragen können auf den Schauplatz des irdischen Kulturlebens. Immer waren in der Zeit der Erdenentwicklung (und wir reden heute nur von der nachatlantischen Entwicklung), solche Wesenheiten vorhanden, die in gewisser Beziehung die Lehrer der anderen Menschheit waren. Wir können das Wesen solcher Lehrer der Menschheit nur verstehen, wenn wir uns klar machen, wie diese Menschheit selber vorschreitet.

Sie haben gestern und heute zwei Vorträge von unserm lieben Dr. Unger gehört - über das Ich -, über das Ich in seinem Verhältnis zum Nicht-Ich, in seiner Erfassung von sich selbst, - erkenntnistheoretisch vorgetragen. Glauben Sie nun, dass Sie dasjenige, was Sie gestern und heute durch Menschenmund, aus Menschendenken heraus gehört haben, in dieser Form hätten hören können etwa vor 2500 Jahren? Nirgends auf unserer Erde wäre eine Möglichkeit gewesen, in der Form des reinen Denkens über das »Ich« z.B. zu sprechen. Nehmen wir an, es hätte sich irgend eine Individualität in unser Erden-dasein verkörpern wollen vor 2500 Jahren, welche sich vorgenommen hätte vor ihrer Verkörperung, in dieser eigenartigen Form, wie Sie das gehört haben, über das Ich zu sprechen. Sie hätten es nicht können. Denn derjenige erkennt den wirklichen Fortgang und die Verwandlungen innerhalb der Kulturentwicklung, der glauben würde, dass es etwa vor 2500 Jahren in dieser Form von Menschenmund hätte gesagt werden können. Denn um das zu ermöglichen, dazu gehört nicht allein eine Individualität, die sich vornimmt, in einen menschen Leib

sich zu verkörpern, sondern dazu gehört noch, dass unsere Erde in ihrer Entwicklung einen menschlichen Leib hergibt, der ein so eingerichtetes Gehirn hat, dass die Wahrheiten, die in den höheren Welten in ganz anderer Art vorhanden sind, sich innerhalb dieses Gehirnes zu dem formen können, was wir »reine Gedanken« nennen. Denn diese Form, in der gestern und heute Dr. Unger über das Ich vorgetragen hat, nennen wir die Form der reinen Gedanken. Vor 2500 Jahren hätte es kein menschliches Gehirn gegeben, - das wäre ganz ausgeschlossen gewesen, - welches ein Werkzeug hätte sein können, um derartige Wahrheiten in solche Gedanken herunterzuführen. Die Wesen, die auf unsere Erde heruntersteigen wollen, müssen die menschlichen Leiber, die wiederum dieser Erdboden selbst hervorbringt, benutzen. Aber unsere Erde hat durch die verschiedenen Kulturperioden hindurch immer andere Leiber hervorgebracht, mit immer anderen Organisationen; und erst in unserer fünften nachatlantischen Kulturperiode ist es möglich geworden, weil das Menschengeschlecht selber solche Leiber hervorbringt, in der Form des reinen Gedankens zu sprechen. Selbst in der griechisch-lateinischen Zeit wäre eine solche Erkenntnistheoretische Betrachtung noch nicht möglich gewesen, weil kein Instrument, kein Werkzeug da gewesen wäre, um diese Gedanken zu formen in einer menschenverständlichen Sprache. Das ist gerade die Aufgabe unserer fünften nachatlantischen Kulturperiode: den Menschen in bezug auf seine physische Organisation nach und nach als ein Werkzeug so zu gestalten, dass in immer reineren Gedanken auch diejenigen Wahrheiten herunterfliessen können, die zu anderen Zeiten in ganz andere Formen gefasst wurden, als in der Form des reinen Gedankens. - Nehmen wir ein anderes Beispiel.

Wann heute ein Mensch an die Frage von Gut und Böse herantritt, wenn er dieses oder jenes tun oder nicht tun soll, dann redet er davon, dass eine Art »innerer Stimme« spräche, die ihm sagt - ganz unabhängig von einem äusseren Gesetz:

»Du sollst das tun, das sollst du nicht tun!« Wer hinhört auf

Welten in ganz anderer Art vorhanden sind, sich innerhalb dieses Gehirnes zu dem formen können, was wir »Reine Gedanken« nennen. Denn diese Form, in der gestern und heute Dr. Unger über das Ich vorgetragen hat, nennen wir die Form der reinen Gedanken. Vor 2500 Jahren hätte es kein menschliches Gehirn gegeben, - das wäre ganz ausgeschlossen gewesen, - welches ein Werkzeug hätte sein können, um derartige Wahrheiten in solche Gedanken herunterzuführen. Die Wesen, die auf unsere Erde heruntersteigen wollen, müssen die menschlichen Leiber, die wiederum dieser Erdkreis selbst hervorbringt, benutzen. Aber unsere Erde hat durch die verschiedenen Kulturperioden hindurch immer andere Leiber hervorgebracht, mit immer anderen Organisationen; und erst in unserer fünften nachatlantischen Kulturperiode ist es möglich geworden, weil das Menschengeschlecht selber solche Leiber hervorbringt, in der Form des reinen Gedankens zu sprechen. Selbst in der griechisch-lateinischen Zeit wäre eine solche Erkenntnistheoretische Betrachtung noch nicht möglich gewesen, weil kein Instrument, kein Werkzeug da gewesen wäre, um diese Gedanken zu formen in einer menschenverständlichen Sprache. Das ist gerade die Aufgabe unserer fünften nachatlantischen Kulturperiode: den Menschen in bezug auf seine physische Organisation nach und nach als ein Werkzeug so zu gestalten, dass in immer reineren Gedanken auch diejenigen Wahrheiten herunterfliessen können, die zu anderen Zeiten in ganz andere Formen gefasst wurden, als in der Form des reinen Gedankens. - Nehmen wir ein anderes Beispiel.

Wenn heute ein Mensch an die Frage von Gut und Böse herantritt, wenn er dieses oder jenes tun oder nicht tun soll, dann redet er davon, dass eine Art »innerer Stimme« spräche, die ihm sagt - ganz unabhängig von einem äusseren Gesetz: »Das sollst du tun! das sollst du nicht tun!« Wer hinhorcht auf die innere Stimme, der vernimmt in ihr einen gewissen Impuls,

6

eine Anregung das eine zu tun, das andere zu lassen in dem gegebenen Fall. Wir nennen diese innere Stimme »das Gewissen«. Wer nun der Ansicht ist, dass die einzelnen Zeiten der Menschheitsentwicklung sich so eine der anderen ähnlich sehen, der könnte nun wieder glauben, dass es ein Gewissen immer gegeben hat, so lange Menschen auf der Erde sind. Das wäre nicht richtig. Sie können sozusagen geschichtlich nachweisen, dass einmal die Menschen angefangen haben vom Gewissen zu reden.. Diese Zeit ist mit Händen zu greifen.. Sie liegt zwischen den beiden griechischen Tragikern, Aeschylos, der im sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung geboren worden ist, und Euripides, der im fünften Jahrhundert geboren worden ist. Vorher werden Sie nicht finden, dass vom Gewissen die Rede ist. Auch bei Aeschylos gibt es noch nicht das, was wir als »innere Stimme« bezeichnen; sondern bei ihm tritt noch das auf, was eine astralische Bildererscheinung für den Menschen ist; es treten auf solche Erscheinungen, die sich als rächende Wesen herannähern an den Menschen; Furien oder Erinyen. Es trat eben der Zeitpunkt einmal ein, wo die astralischen Wahrnehmungen der Furien ersetzt wurde durch die innere Stimme des Gewissens. Noch in der griechisch-lateinischen Zeit, in der bei einem grossen Teil von Menschen das astralische dämmerhafte Wahrnehmen noch vorhanden war, konnte jemand, wenn er ein Unrecht getan hatte, wahrnehmen, wie jedes Unrecht astralische Gestalten in seine Umgebung schaffte, die ihn für das begangene Unrecht mit Angst und Schrecken erfüllten. Das waren die Erzieher, der Impuls dazumal. Und als die Menschen die letzten Reste des astralischen Hellsehens verloren, ersetzte sich diese Anschauung durch die unsichtbare Stimme des Gewissens; d.h. was erst draussen war, das ging hinein in die Seele und wurde da eine der Kräfte, die jetzt in der Seele sind. Dass die Menschheit im Verlaufe der Entwicklung sich geändert hat, das kam daher, weil sich das äussere Instrument, in das sich der Mensch hineinverkörpert, geändert hat. Vor fünftausend Jahren

nun wieder glauben, dass es ein Gewissen immer gegeben hat, so lange Menschen auf der Erde sind. Das wäre nicht richtig. Sie können sozusagen geschichtlich nachweisen, dass einmal die Menschen angefangen haben vom Gewissen zu reden. Diese Zeit ist mit Händen zu greifen. Sie liegt zwischen den beiden griechischen Tragikern, Aeschylos, der im sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung geboren worden ist, und Euripides, der im fünften Jahrhundert geboren worden ist. Vorher werden Sie nicht finden, dass vom Gewissen die Rede ist. Auch bei Aeschylos gibt es noch nicht das, was wir als »innere Stimme« bezeichnen; sondern bei ihm tritt noch das auf, was eine astralische Bilderscheinung für den Menschen ist; es treten auf solche Erscheinungen, die sich als rächende Wesen heranziehen an den Menschen; Furien oder Erinyen. Es trat eben der Zeitpunkt einmal ein, wo die astralischen Wahrnehmungen der Furien ersetzt wurde durch die innere Stimme des Gewissens. Noch in der griechisch-lateinischen Zeit, in der bei einem grossen Teil von Menschen das astralische dämmerhafte Wahrnehmen noch vorhanden war, konnte jemand, wenn er ein Unrecht getan hatte, wahrnehmen, wie jedes Unrecht astralische Gestalten in seine Umgebung schaffte, die ihn für das begangene Unrecht mit Angst und Schrecken erfüllten. Das waren die Erzieher, der Impuls dazumal. Und als die Menschen die letzten Reste des astralischen Hellsehens verloren, ersetzte sich diese Anschauung durch die unsichtbare Stimme des Gewissens; d. h. was erst draussen war, das ging hinein in die Seele und wurde da eine der Kräfte, die jetzt in der Seele sind. Dass die Menschheit im Verlaufe der Entwicklung sich geändert hat, das kam daher, weil sich das äussere Instrument, in das sich der Mensch hineinverkörpert, geändert hat. Vor fünftausend Jahren hat eine menschliche Seele, wenn sie etwas Unrechtes tat, die Furien wahrgenommen; nie hätte sie damals die Stimme des Gewis-

7

sens wahrnehmen können. In dieser Weise lernte damals die Seele sich in ein Verhältnis setzen zu Gut und Böse. Dann wurde diese Seele immer wieder verkörpert - und endlich in einen Leib hineingeboren,,dessen Organisation so war, dass nun die Fähigkeit des Gewissens in dieser Seele auftreten konnte. In einem zukünftigen Menschheitszyklus werden wieder andere Fähigkeiten und andere Formen des Auslebens der Seele vorhanden sein.

Ich habe schon öfters betont: wer die Anthroposophie wirklich versteht und sich nicht auf einen dogmatischen Standpunkt stellt, der wird nicht glauben, dass die Form, in welcher Anthroposophie heute ausgesprochen wird, eine ewige sei, die bleiben könnte für die zukünftige Menschheit. Das ist nicht der Fall. Nach 2500 Jahren werden dieselben Wahrheiten nicht in diesen Formen verkündet werden, sondern in andere Formen gegossen werden - je nach dem Instrument, das dann da sein wird. Wenn Sie das berücksichtigen, werden Sie sich klar sein, dass in jedem Zeitalter in einer anderen Weise zu den Menschen gesprochen werden muss, und dass zu den menschlichen Fähigkeiten in einer anderen Weise auch von den grossen Lehrern Stellung genommen werden muss. Das heisst aber, dass diese grossen Lehrer der Menschheit selber Entwicklungen durchmachen müssen - von Zyklus zu Zyklus, von Lebensalter zu Lebensalter. So finden wir die Zyklen, welche die Menschheit durchmacht, und wir finden - gleichsam darüber stehend - eine fortschreitende Entwicklung der grossen Lehrer der Menschheit. Und wie der Mensch gewisse Stufen durchmacht, an denen er gewissermassen an Wendepunkte kommt, so machen auch diese grossen Lehrer gewisse Stufen der Entwicklung durch, in denen sie zu Wendepunkten kommen. Denken Sie nur an das, was schön öfter gesagt worden ist.

Wir leben jetzt im fünften Zeitraum unserer Nachatlantischen Kulturentwicklung. Dieser fünfte Zeitraum ist in gewisser Beziehung eine Wiederholung des dritten Zeitraumes, des ägyptisch-chaldäischen. Der sechste Zeitraum wird in gleicher Weise eine Wiederholung des urpersischen Zeitraumes sein und der siebente

neingeboren,,dessen Organisation so war, dass nun die Fähigkeit des Gewissens in dieser Seele auftreten konnte. In einem zukünftigen Menschheitszyklus werden wieder andere Fähigkeiten und andere Formen des Auslebens der Seele vorhanden sein.

Ich habe schon öfters betont: wer die Anthroposophie wirklich versteht und sich nicht auf einen dogmatischen Standpunkt stellt, der wird nicht glauben, dass die Form, in welcher Anthroposophie heute ausgesprochen wird, eine ewige sei, die bleiben könnte für die zukünftige Menschheit. Das ist nicht der Fall. Nach 2500 Jahren werden dieselben Wahrheiten nicht in diesen Formen verkündet werden, sondern in andere Formen gegossen werden - je nach dem Instrument, das dann da sein wird. Wenn Sie das berücksichtigen, werden Sie sich klar sein, dass in jedem Zeitalter in einer anderen Weise zu den Menschen gesprochen werden muss, und dass zu den menschlichen Fähigkeiten in einer anderen Weise auch von den grossen Lehrern Stellung genommen werden muss. Das heisst aber, dass diese grossen Lehrer der Menschheit selber Entwicklungen durchmachen müssen - von Zyklus zu Zyklus, von Lebensalter zu Lebensalter. So finden wir die Zyklen, welche die Menschheit durchmacht, und wir finden - gleichsam darüber stehend - eine fortschreitende Entwicklung der grossen Lehrer der Menschheit. Und wie der Mensch gewisse Stufen durchmacht, an denen er gewisse Massen an Wendepunkte kommt, so machen auch diese grossen Lehrer gewisse Stufen der Entwicklung durch, in denen sie zu Wendepunkten kommen. Denken Sie nur an das, was schön öfter gesagt worden ist.

Wir leben jetzt im fünften Zeitraum unserer Nachatlantischen Kulturentwicklung. Dieser fünfte Zeitraum ist in gewisser Beziehung eine Wiederholung des dritten Zeitraumes, des ägyptisch-chaldäischen. Der sechste Zeitraum wird in gleicher Weise eine Wiederholung des urpersischen Zeitraumes sein und der siebente

eine Wiederholung der alt-indischen Zeit. So greifen die Zyk- 8
len übereinander. Der vierte Zeitraum wird keine Wiederholung
haben; er steht in der Mitte, steht sozusagen für sich da. Was
bedeutet das? Es heisst, dass die Menschen dasjenige, was sie
in der griechisch-lateinischen Zeit durchmachten, nur einmal
in einem Kulturzeitalter durchmachen, - etwas nicht, als ob
sie sie nur einmal darinnen verkörpert waren, sondern sie
machen es nur in einer Form durch. Was im ägyptisch-chaldäi-
schen Zeitalter durchgemacht wurde, das wird in unserer Zeit
wiederholt; es wird also in einer zweifachen Form durchgemacht.
Solche Entwicklungsstufen gibt es, die eine Art Krisis bedeu-
ten, während andere Zeiten so sind, dass sie sich in gewisser
Beziehung ähnlich sind, sich zwar nicht in derselben Weise, aber
in anderer Form wiederholen. - Wie der Mensch sich in der nachst-
lantischen Epoche entwickelt, macht er gleichsam eine Anzahl von
Inkarnationen durch in der indischen Zeit - und eine andere An-
zahl in der siebenten Kulturepoche, die einander ähnlich sehen.
Ebenso ist es mit der zweiten und sechsten - und mit der dritten
und fünften Epoche. Dazwischen in vierten Zeitraum liegt eine
Anzahl von Inkarnationen, die keinen anderen ähnlich sehen, die
also einen Durchgang bedeuten. Ein Absteigen und ein Aufsteigen
macht so der Mensch durch. So machen auch die grossen Lehrer
der Menschheit ihre Entwicklung durch in einem Abstieg und in
einem Aufstieg, und sie sind zu verschiedenen Zeiten etwas durch
aus anderes als zu anderen Zeiten.

Da nun die Menschen im ersten nachatlantischen Zeit-
raum ganz andere Fähigkeiten hatten als früher, so mussten sie
auch in einer ganz anderen Art unterrichtet werden. Wem ist des
denn zu verdanken, dass in unserer Zeit in logisch konziser Wei-
se die Weisheiten auch in die Form des reinen Denkens zu klei-
den sind? Das ist dem Umstande zu verdanken, dass in der heutigen
Zeit innerhalb der Erdentwicklung als Durchschnitts-Eigenschaft der
Menschheit gerade die Bewusstseinsseele im Rang der Fortent-

in der griechisch-lateinischen Zeit durchmachten, nur einmal in einem Kulturzeitalter durchmachen, - etwas nicht, als ob sie sie nur einmal darinnen verkörpert waren, sondern sie machen es nur in einer Form durch. Was im ägyptisch-chaldäischen Zeitalter durchgemacht wurde, das wird in unserer Zeit wiederholt; es wird also in einer zweifachen Form durchgemacht. Solche Entwicklungsstufen gibt es, die eine Art Krisis bedeuten, während andere Zeiten so sind, dass sie sich in gewisser Beziehung ähnlich sind, sich zwar nicht in derselben Weise, aber in anderer Form wiederholen. - Wie der Mensch sich in der nachatlantischen Epoche entwickelt, macht er gleichsam eine Anzahl von Inkarnationen durch in der indischen Zeit - und eine andere Anzahl in der siebenten Kulturepoche, die einander ähnlich sehen. Ebenso ist es mit der zweiten und sechsten - und mit der dritten und fünften Epoche. Dazwischen in vierten Zeitraum liegt eine Anzahl von Inkarnationen, die keinen anderen ähnlich sehen, die also einen Durchgang bedeuten. Ein Absteigen und ein Aufsteigen macht so der Mensch durch. So machen auch die grossen Lehrer der Menschheit ihre Entwicklung durch in einem Abstieg und in einem Aufstieg, und sie sind zu verschiedenen Zeiten etwas durraus anderes als zu anderen Zeiten.

Da nun die Menschen im ersten nachatlantischen Zeitraum ganz andere Fähigkeiten hatten als früher, so mussten sie auch in einer ganz anderen Art unterrichtet werden. Wem ist es denn zu verdanken, dass in unserer Zeit in logisch konziser Weise die Weisheiten auch in die Form des reinen Denkens zu kleiden sind? Das ist dem Umstande zu verdanken, dass in der heutigen Zeit innerhalb der Erdentwicklung als Durchschnitts-Eigenschaft der Menschheit gerade die Bewusstseinsseele im Rang der Fortentwicklung ist. Im griechisch-lateinischen Zeitalter war es die

9

Verstandes und Gemütsseele, im ägyptisch-chaldäischen Zeitraum die Empfindungsseele, in der urpersischen Kultur der Empfindungsleib und im alten Indertum der Ätherleib, -wohlgemerkt: als Kulturentwicklungsfaktor. Was für uns die Bewusstseinsseele ist, war für den Angehörigen des Indertumes der Ätherleib. Daher hatte er eine ganz andere Art aufzufassen und zubegreifen. Wenn Sie dem Inder mit reinem Denken gekommen wären, hätte er nicht die Spur davon verstanden. Das wären für ihn Laute gewesen, die keinen Sinn hatten. Die alten Inder konnten die grossen Lehrer nicht dadurch unterrichten, dass sie ihm in der Form des reinen Denkens die Dinge überlieferten, -sie ihm mit dem Munde auseinander setzten. Gesprochen wurde z.B. von einem grossen Lehrer im alten Indien ausserordentlich wenig; denn auf der Stufe, auf der damals der Ätherleib stand, hatte man nicht die Empfänglichkeit für das Wort, das den Gedanken umfasst. Es ist für den heutigen Menschen so schwer, sich vorzustellen, wie ein solcher Unterricht gewesen sei. Es wurde ausserordentlich wenig gesprochen, und mehr an der Färbung des Lautes, mehr durch die Art, wie ein Wort gesprochen wurde, erkannte die andere Seele, was eigentlich da aus der geistigen Welt herausfließt. Aber das war nicht die Hauptsache. Das Wort war sozusagen nur das »Anschlagen«, das Zeichen, dass eine Beziehung zwischen dem Lehrer und dem andern da sein soll. Es war das Wort in den ältesten indischen Zeiten nicht viel mehr, als wenn wir mit der Glocke anluten, um das Zeichen zu geben, dass etwas anfängt. Es war der Kristallisationspunkt, um den sich herumweben undefinierbare, geistige Strömungen, die vom Lehrer in seiner innersten Persönlichkeit war. Nicht darauf kam es an, was ein Lehrer sagte, sondern auf seine Seelen-Qualität; denn es ging wie eine Art von Eingebung auf den Schüler über. Weil er im besonderen den Ätherleib ausgebildet hatte, musste man sich auch in der entsprechenden Art zu dem Ätherleibe verhalten und man verstand das Ungesprochene, was irgendein Lehrer war,, viel besser, als das Gesprochene. Denn um das Gesprochene zu ver-

für den Angehörigen des Indertumes der Ätherleib. Daher hatte er eine ganz andere Art aufzufassen und zubegreifen. Wenn Sie dem Inder mit reinem Denken gekommen wären, hätte er nicht die Spur davon verstanden. Das wären für ihn Laute gewesen, die keinen Sinn hatten. Die alten Inder konnten die grossen Lehrer nicht dadurch unterrichten, dass sie ihm in der Form des reinen Denkens die Dinge überlieferten, - sie ihm mit dem Munde auseinander setzten. Gesprochen wurde z.B. von einem grossen Lehrer im alten Indien ausserordentlich wenig; denn auf der Stufe, auf der damals der Ätherleib stand, hatte man nicht die Empfänglichkeit für das Wort, das den Gedanken umfasst. Es ist für den heutigen Menschen so schwer, sich vorzustellen, wie ein solcher Unterricht gewesen sei. Es wurde ausserordentlich wenig gesprochen, und mehr an der Färbung des Lautes, mehr durch die Art, wie ein Wort gesprochen wurde, erkannte die andere Seele, was eigentlich da aus der geistigen Welt herausfliesst. Aber das war nicht die Hauptsache. Das Wort war sozusagen nur das »Anschlagen«, das Zeichen, dass eine Beziehung zwischen dem Lehrer und dem andern da sein soll. Es war das Wort in den ältesten indischen Zeiten nicht viel mehr, als wenn wir mit der Glocke anläuten, um das Zeichen zu geben, dass etwas anfängt. Es war der Kristallisationspunkt, um den sich herumweben undefinierbare, geistige Strömungen, die vom Lehrer in seiner innersten Persönlichkeit war. Nicht darauf kam es an, was ein Lehrer sagte, sondern auf seine Seelen-Qualität; denn es ging wie eine Art von Eingebung auf den Schüler über. Weil er im besonderen den Ätherleib ausgebildet hatte, musste man sich auch in der entsprechenden Art zu dem Ätherleibe verhalten und man verstand das Ungesprochene, was irgendein Lehrer war, viel besser, als das Gesprochene. Denn um das Gesprochene zu ver-

also nicht eingreifen, und das macht sich geltend im astralischen Leibe als Schmerz, als Entbehrung die gewohnten Tätigkeiten auszuüben, in der gewohnten Weise einzugreifen; und das gibt sich im astralischen Leib als Schmerz kund. Im Augenblick aber, wo der Ätherleib und der astralische Leib nicht mehr richtig eingreifen können, macht sich auch eine grössere Anstrengung geltend, gerade so wie wir in unserem Falle, wenn wir den Garten begiessen wollen, Anstrengungen machen, die Giesskanne zu suchen oder dgl. So müssen jetzt auch astralischer Leib und Ätherleib eine grössere Tätigkeit aufwenden, um die Sache wiederum in Ordnung zu bringen. Und diese grössere Tätigkeit, welche da aufgewendet werden muss, ist das eigentlich Heilende. Da wird das Geistige zu einer energischeren Tätigkeit aufgerufen, und das ist das eigentlich Heilende. Dasjenige, was die geistigen Glieder des Menschen zu einer grösseren Tätigkeit aufrufen kann, das bringt die Heilung hervor. Nun beruht jede Krankheit darauf, dass durch irgendeine Unordnung im physischen Leib oder auch im Ätherleib des Menschen die geistigen Teile nicht in der richtigen Weise eingreifen können, - sozusagen daran behindert sind; und die Heilung besteht in der Aufrufung einer stärkeren Widerstandskraft gegen die Unordnung. - Nun kann eine Krankheit entweder so verlaufen, dass sie geheilt wird, oder wir können daran sterben. Betrachten wir beide Fälle einmal karmisch.

Wenn die Krankheit so verläuft, dass wir gesund werden, so haben wir in unsere Glieder, die wir uns aus früheren Inkarnationen mitgebracht haben, damals jene starken Lebenskräfte hineingelegt, die wirklich heilend eingreifen können. Und wenn wir auf unsere früheren Inkarnationen zurückblicken, so können wir sagen: Wir waren damals nicht nur imstande unsern Körper in der richtigen Weise zu versorgen durch das, was wir normalerweise im Leben haben, sondern wir haben uns noch einen " Reserve-Fonds " mitgebracht, den wir herausholen können aus den geistigen Lebensgliedern.

im astralischen Leib als Schmerz kund. Im Augenblick aber, wo der Ätherleib und der astralische Leib nicht mehr richtig eingreifen können, macht sich auch eine grössere Anstrengung geltend, gerade so wie wir in unserem Falle, wenn wir den Garten begiessen wollen, Anstrengungen machen, die Giesskanne zu suchen oder dgl. So müssen jetzt auch astralischer Leib und Ätherleib eine grössere Tätigkeit aufwenden, um die Sache wiederum in Ordnung zu bringen. Und diese grössere Tätigkeit, welche da aufgewendet werden muss, ist das eigentlich Heilende. Da wird das Geistige zu einer energischeren Tätigkeit aufgerufen, und das ist das eigentlich Heilende. Dasjenige, was die geistigen Glieder des Menschen zu einer grösseren Tätigkeit aufrufen kann, das bringt die Heilung hervor. Nun beruht jede Krankheit darauf, dass durch irgendeine Unordnung im physischen Leib oder auch im Ätherleib des Menschen die geistigen Teile nicht in der richtigen Weise eingreifen können, - sozusagen daran behindert sind; und die Heilung besteht in der Aufrufung einer stärkeren Widerstandskraft gegen die Unordnung. - Nun kann eine Krankheit entweder so verlaufen, dass sie geheilt wird, oder wir können daran sterben. Betrachten wir beide Fälle einmal karmisch.

Wenn die Krankheit so verläuft, dass wir gesund werden, so haben wir in unsere Glieder, die wir uns aus früheren Inkarnationen mitgebracht haben, damals jene starken Lebenskräfte hineingelegt, die wirklich heilend eingreifen können. Und wenn wir auf unsere früheren Inkarnationen zurückblicken, so können wir sagen: Wir waren damals nicht nur imstande unsern Körper in der richtigen Weise zu versorgen durch das, was wir normalerweise im Leben haben, sondern wir haben uns noch einen " Reserve-Fonds " mitgebracht, den wir herausholen können aus den geistigen Lebensgliedern.

Nun nehmen wir an, wir sterben. Was ist dann der Fall ? - Dann werden wir sagen müssen: Wenn der Versuch gemacht worden ist zur Heilung, so haben wir auch die stärkeren Kräfte in uns aufgerufen. Aber sie reichten nicht aus; sie waren nicht hinlänglich. Aber immer, wenn wir Kräfte aufrufen, so dass sie sich stark geltend machen, ist es nicht nutzlos. Wir haben dazu in der Tat stärkere Anstrengungen machen müssen. Sind wir in diesem Leben noch nicht in der Lage gewesen, Ordnung herzustellen in irgend einem Gebiete unseres Organismus, so sind wir wenigstens stärker geworden. Wir haben Widerstand leisten wollen. Es hat nur nicht gereicht. Aber wenn es auch nicht gereicht hat, so geht es doch nicht verloren, was wir da an Kräften aufgerufen haben. Das geht mit hinüber in die nächste Inkarnation, und das betreffende Organ wird stärker, als wenn wir die Krankheit nicht gehabt hätten. Und wir werden dann imstande sein, dasjenige Organ, das uns in diesem Leben vorzeitig zu Tode gebracht hat, mit einer besonderen Stärke und Regelmässigkeit auszubilden. Es wird also auch dann eine günstige Wirkung da sein, wenn wir bei richtiger Behandlung der Krankheit diese nicht zur Heilung bringen können. Karmisch müssen wir auch in diesem Falle in einer Krankheit etwas sehen, was sich im ferneren Leben in einer günstigeren Weise ausleben kann. Im kommenden Leben können wir dann in diesem oder jenem Falle dadurch eine besondere Stärke haben, dass wir eine Krankheit zwar bekämpfen, aber sie nicht überwunden haben. - Deshalb darf man aber nicht sagen: Es ist vielleicht gerade gut, die Krankheit zu lassen; denn wenn wir die Krankheit sich recht ausleben lassen und nicht heilend eingreifen, dann werden die Kräfte in unserem Innern stärker, und das Karma wird sich um so besser erfüllen ! - Das wäre ein Unsinn. Es handelt sich gerade darum, die Heilung so zu veranstalten, dass möglichst günstig die ausgleichenden Kräfte eingreifen können; d.h. dass wir so viel, als nur möglich ist, zur wirklichen Heilung tun, - ganz gleichgültig, ob eine Heilung ein-

geraten. Aber sie reichten nicht aus; sie waren nicht hinlang-
lich. Aber immer, wenn wir Kräfte aufrufen, so dass sie sich
stark geltend machen, ist es nicht nutzlos. Wir haben dazu in
der Tat stärkere Anstrengungen machen müssen. Sind wir in die-
sem Leben noch nicht in der Lage gewesen, Ordnung herzustellen
in irgend einem Gebiete unseres Organismus, so sind wir wenig-
stens stärker geworden. Wir haben Widerstand leisten wollen.
Es hat nur nicht gereicht. Aber wenn es auch nicht gereicht hat,
so geht es doch nicht verloren, was wir da an Kräften aufgeru-
fen haben. Das geht mit hinüber in die nächste Inkarnation, und
das betreffende Organ wird stärker, als wenn wir die Krankheit
nicht gehabt hätten. Und wir werden dann imstande sein, das-
jenige Organ, das uns in diesem Leben vorzeitig zu Tode gebracht
hat, mit einer besonderen Stärke und Regelmässigkeit auszubilden.
Es wird also auch dann eine günstige Wirkung da sein, wenn wir
bei richtiger Behandlung der Krankheit diese nicht zur Heilung
bringen können. Karmisch müssen wir auch in diesem Falle in einer
Krankheit etwas sehen, was sich im ferneren Leben in einer
günstigeren Weise ausleben kann. Im kommenden Leben können wir
dann in diesem oder jenem Falle dadurch eine besondere Stärke
haben, dass wir eine Krankheit zwar bekämpfen, aber sie nicht
überwunden haben. - Deshalb darf man aber nicht sagen: Es ist
vielleicht gerade gut, die Krankheit zu lassen; denn wenn wir
die Krankheit sich recht ausleben lassen und nicht heilend
eingreifen, dann werden die Kräfte in unserem Innern stärker,
und das Karma wird sich um so besser erfüllen ! - Das wäre ein
Unsinn. Es handelt sich gerade darum, die Heilung so zu veran-
stalten, dass möglichst günstig die ausgleichenden Kräfte ein-
greifen können; d.h. dass wir so viel, als nur möglich ist, zur
wirklichen Heilung tun, - ganz gleichgültig, ob eine Heilung ein-
tritt oder nicht. Das Karma ist immer lebensfreundlich, - nie-
mals lebensfeindlich !

12

Das Karmagesetz, wie es von einem Lebens ins andere reicht, hat sich dadurch an einem besonderen Beispiel als lebensstärkend gezeigt. Und wir können sagen: wenn wir auf diesem oder jenem Organ besonders stark sind, so weist uns das hin auf einvorhergehendes Leben, in welchem dieses Organ, in dem wir jetzt besonders stark sind, einmal besonders krank war. Wir haben es damals nicht ganz heilen können. Dafür wurden aber die Kräfte aufgerufen, welche dieses Organ jetzt als ein besonders starkes erscheinen lassen. So sehen wir hineinreichen aus einem Leben in das andere die Ereignisse, die Tatsachen. So sehen wir, wie unser Wesenskern immer stärker und stärker wird, wenn wir uns auch in der richtigen Weise bewusst sind, wie wir ihn stärker machen können. Und wir können auf diese Weise immer mehr und mehr zu einem lebendigen Verständnis unseres geistigen Wesenskernes durch das Karmagesetz kommen.

Nun kommen wir zu einer Antwort auf die Frage:

" Warum versammeln wir uns so oft ? "

Wir versammeln uns so oft, weil wir nicht nur unsere Erkenntnis bereichern wollen, wenn wir Lehren aufnehmen, sondern weil die Lehren, wenn sie in der richtigen Weise gegeben sind, geeignet sind, unsern Wesenskern immer stärker und kräftiger zu machen. Wir giessen einen geistigen Lebenssaft in unsere Angelegenheiten, wenn wir zusammenkommen und uns mit Anthroposophie beschäftigen. So ist Anthroposophie nicht eine Theorie, sondern ein Lebenstrank, ein Lebens-Elixier, das sich uns immer wieder in die Seele giesst, und von dem wir wissen, es macht die Seele immer stärker und immer kräftiger. Und wenn Anthroposophie nicht mehr da sein wird für die Menschen, was sie heute ist durch den Unverstand der äusseren Welt, wenn sie einmal eingreifen wird in unser ganzes geistiges Leben, dann werden die Menschen sehen, wie das Heil - auch des physischen Lebens, des ganzen äusseren Lebens, von der Stärkung abhängt, die durch die anthroposophische Betrachtung, durch das anthroposophische Miterleben gewonnen wer-

gehendes Leben, in welchem dieses Organ, in dem wir jetzt besonders stark sind, einmal besonders krank war. Wir haben es damals nicht ganz heilen können. Dafür wurden aber die Kräfte aufgerufen, welche dieses Organ jetzt als ein besonders starkes erscheinen lassen. So sehen wir hineinreichen aus einem Leben in das andere die Ereignisse, die Tatsachen. So sehen wir, wie unser Wesenskern immer stärker und stärker wird, wenn wir uns auch in der richtigen Weise bewusst sind, wie wir ihn stärker machen können. Und wir können auf diese Weise immer mehr und mehr zu einem lebendigen Verständnis unseres geistigen Wesenskernes durch das Karmagesetz kommen.

Nun kommen wir zu einer Antwort auf die Frage:

" Warum versammeln wir uns so oft ? "

Wir versammeln uns so oft, weil wir nicht nur unsere Erkenntnis bereichern wollen, wenn wir Lehren aufnehmen, sondern weil die Lehren, wenn sie in der richtigen Weise gegeben sind, geeignet sind, unsern Wesenskern immer stärker und kräftiger zu machen. Wir giessen einen geistigen Lebenssaft in unsere Angelegenheiten, wenn wir zusammenkommen und uns mit Anthroposophie beschäftigen. So ist Anthroposophie nicht eine Theorie, sondern ein Lebenstrank, ein Lebens-Elixier, das sich uns immer wieder in die Seele giesst, und von dem wir wissen, es macht die Seele immer stärker und immer kräftiger. Und wenn Anthroposophie nicht mehr da sein wird für die Menschen, was sie heute ist durch den Unverstand der äusseren Welt, wenn sie einmal eingreifen wird in unser ganzes geistiges Leben, dann werden die Menschen sehen, wie das Heil - auch des physischen Lebens, des ganzen äusseren Lebens, von der Stärkung abhängt, die durch die anthroposophische Betrachtung, durch das anthroposophische Miterleben gewonnen werden kann. Es wird die Zeit kommen, wo solche anthroposophischen Versammlungen das wichtigste Stärkungsmittel für die Menschen

werden können, so dass sie hinausgehen und sagen: " Wir verdanken das, was wir können, unsere Gesundheit, unsere Kraft im Leben, dem Umstande, dass wir uns in unserm eigentlichen Wesenskern, in unserem Wesenstzentrum immer aufs neue stärken ! " - Erst wenn die Menschen fühlen: Anthroposophie gibt ihnen durch die Einzelbetrachtungen dasjenige, was sie bis in den physischen Leib hinein kraftvoll und gesund macht, erst dann werden sie fühlen diese Mission der Anthroposophie. Und heute sollen diejenigen, welche sich mit der Anthroposophie beschäftigen, sich als Pioniere betrachten für Anthroposophie als etwas Lebensstärkendes ! Dann wird sie erst das rechte sein und erst den richtigen Angriffspunkt gewinnen können gegen etwas, was heute so vielfach lebensschwächend ist. - Da sei zum Schluss noch auf eines aufmerksam gemacht.

Man hört heute kein Wort öfter als das Wort " erbliche Belastung ". Wie könnte heute derjenige, der das Wort " erbliche Belastung " nicht mindestens alle Woche drei- oder viermal im Munde führt, als ein gebildeter Mensch gelten ? Ein gebildeter Mensch muss doch mindestens wissen, dass die gelehrte Medizin festgestellt hat, was erbliche Belastung im Menschenleben bedeutet ! Wer nicht sagen kann, wenn da oder dort jemand nichts mit sich anzufangen weiss, der Betreffende sei erblich belastet, der ist kein gebildeter Mensch, sondern irgend etwas anderes - und unter diesem anderen vielleicht auch ein Anthroposoph. - Hier beginnt das, wo die Wissenschaft des heutigen Lebens anfängt, nicht nur theoretisch zu irren, sondern wo sie anfängt, das Leben zu schädigen. Hier ist die Grenze, wo das Theoretische herankommt an das Moralische, - wo es unmoralisch ist, eine falsche Theorie zu haben. Hier hängt die Lebenskraft, die Lebenssicherheit davon ab, gerade das Richtige zu w i s s e n . Wer sich stärkt und kräftigt aus einer richtigen geistigen Anschauung in seiner Seele, indem er sich ein Lebenselixier zuführt, wozu wird der imstande sein ? - Was er

Erst wenn die Menschen fühlen: Anthroposophie gibt ihnen durch die Einzelbetrachtungen dasjenige, was sie bis in den physischen Leib hinein kraftvoll und gesund macht, erst dann werden sie fühlen diese Mission der Anthroposophie. Und heute sollen diejenigen, welche sich mit der Anthroposophie beschäftigen, sich als Pioniere betrachten für Anthroposophie als etwas Lebensstärkendes ! Dann wird sie erst das rechte sein und erst den richtigen Angriffspunkt gewinnen können gegen etwas, was heute so vielfach lebensschwächend ist. - Da sei zum Schluss noch auf eines aufmerksam gemacht.

Man hört heute kein Wort öfter als das Wort " erbliche Belastung ". Wie könnte heute derjenige, der das Wort " erbliche Belastung " nicht mindestens alle Woche drei- oder viermal im Munde führt, als ein gebildeter Mensch gelten ? Ein gebildeter Mensch muss doch mindestens wissen, dass die gelehrte Medizin festgestellt hat, was erbliche Belastung im Menschenleben bedeutet ! Wer nicht sagen kann, wenn da oder dort jemand nichts mit sich anzufangen weiss, der Betreffende sei erblich belastet, der ist kein gebildeter Mensch, sondern irgend etwas anderes - und unter diesem anderen vielleicht auch ein Anthroposoph. - Hier beginnt das, wo die Wissenschaft des heutigen Lebens anfängt, nicht nur theoretisch zu irren, sondern wo sie anfängt, das Leben zu schädigen. Hier ist die Grenze, wo das Theoretische herankommt an das Moralische, - wo es unmoralisch ist, eine falsche Theorie zu haben. Hier hängt die Lebenskraft, die Lebenssicherheit davon ab, gerade das Richtige zu w i s s e n . Wer sich stärkt und kräftigt aus einer richtigen geistigen Anschauung in seiner Seele, indem er sich ein Lebenselixier zuführt, wozu wird der imstande sein ? - Was er auch vererbt haben mag, sind Vererbungen im physischen Leibe,

oder höchstens im Athertelbe, - durch seine richtige Lebensan-
schauung wird er sich in seinem eigentlichen Wesenskern immer
stärker und stärker machen, und er wird besiegen, was erbliche
Belastung ist. Denn das Geistige ist imstande, das Körperliche
auszugleichen, wenn es im richtigen Sinne vorhanden ist. Wer
sich aber nicht in seinem geistigen Wesenskern stärkt, wer da
sagt: Das Geistige ist nur ein Produkt des Körperlichen; der
ist dann, weil er kein starkes Inneres hat, ausgeliefert den
erblichen Belastungen, - bei dem müssen sie schädlich wirken.
Es ist gar kein Wunder, dass heute dasjenige, was man erbliche
Belastung nennt, so furchtbare Wirkungen hat, weil man den
Leuten erst die Macht der erblichen Belastung einredet - und
ihnen das nimmt, was dagegen wirkt. Man züchtet erst den Glau-
ben an die erbliche Belastung - und nimmt dann dem Menschen mit
einer geistigen Weltanschauung die beste Kampfmethod gegen
die erbliche Belastung. Man erfindet erst die Allmacht der
erblichen Belastung, und dadurch wirkt sie dann. Man hat nicht
nur eine falsche Ansicht, die Lebensfeindliches zur wirksam-
keit bringt, die dem Menschen die Waffen aus der Hand windet,
sondern hier beginnt eine Theorie, die ganz und gar fußt auf
materialistischen Anschauungen. Hier beginnt eine material-
istische Weltanschauung ins Moralisches hineinzuspielen und sie
wirkt hier nicht bloss theoretisch falsch, sondern unmoralisch.
- Darüber kommt man auch nicht dadurch hinweg, dass man nur
sagt: diejenigen, welche solche Behauptungen aufstellen, irren
eben. Man braucht nicht zu stark mit denjenigen ins Gericht zu
gehen, die solche Theorien aufstellen. Die einzelnen Vertreter
der Wissenschaft werden hier niemals betroffen; bei denen wird
es verstanden, - liebevoll kann es auch verstanden werden, dass
sie darin stecken, dass sie zu solchen Irrtümern kommen müs-
sen. Der eine kann sich nicht aus einer wissenschaftlichen Tradi-
tion herauswinden; bei dem andern kann man es auch verzeihlich
finden: er hat Weib und Kind und würde sich vielleicht in eine

stärker und stärker machen, und er wird besiegen, was erbliche Belastung ist. Denn das Geistige ist imstande, das Körperliche auszugleichen, wenn es im richtigen Sinne vorhanden ist. Wer sich aber nicht in seinem geistigen Wesenskern stärkt, wer da sagt: Das Geistige ist nur ein Produkt des Körperlichen ! der ist dann, weil er kein starkes Inneres hat, ausgeliefert den erblichen Belastungen, - bei dem müssen sie schädlich wirken. Es ist gar kein Wunder, dass heute dasjenige, was man erbliche Belastung nennt, so furchtbare Wirkungen hat, weil man den Leuten erst die Macht der erblichen Belastung einredet - und ihnen das nimmt, was dagegen wirkt. Man züchtet erst den Glauben an die erbliche Belastung - und nimmt dann dem Menschen mit einer geistigen Weltanschauung die beste Kampfmethod gegen die erbliche Belastung. Man erfindet erst die Allmacht der erblichen Belastung, und dadurch wirkt sie dann. Man hat nicht nur eine falsche Ansicht, die Lebensfeindliches zur Wirksamkeit bringt, die dem Menschen die Waffen aus der Hand windet, sondern hier beginnt eine Theorie, die ganz und gar fusst auf materialistischen Anschauungen. Hier beginnt eine materialistische Weltanschauung ins Moralische hineinzuspielen und sie wirkt hier nicht bloss theoretisch falsch, sondern unmoralisch. - Darüber kommt man auch nicht dadurch hinweg, dass man nur sagt: diejenigen, welche solche Behauptungen aufstellen, irren eben. Man braucht nicht zu stark mit denjenigen ins Gericht zu gehen, die solche Theorien aufstellen. Die einzelnen Vertreter der Wissenschaft werden hier niemals betroffen; bei denen wird es verstanden, - liebevoll kann es auch verstanden werden, dass sie darinnen stecken, dass sie zu solchen Irrtümern kommen müssen. Der eine kann sich nicht aus einer wissenschaftlichen Tradition herauswinden; bei dem andern kann man es auch verzeihlich finden: er hat Weib und Kind und würde sich vielleicht in eine schiefe Lage bringen, wenn er sich nicht mehr zu den herrschenden Anschauungen bekennen will. Aber auf das Ganze muss aufmerksam gemacht werden als eine Zeiterscheimung, weil da die Wissenschaft

15

anfängt, nicht nur falsche Theorien zu verbreiten, sondern dem Menschen die lebensfördernden Mittel aus der Hand zu winden, die als geistige Weltanschauung das Leben mit Kraft versorgen sollen, und die allein imstande sind, gegenüber der Macht, die sonst den Menschen überwältigen muss, gegen das Physische aufzukommen. Dieses Physische ist nur so lange eine überwältigende Macht, so lange der Mensch in seinem Geistigen keine Kraft dagegen ausgebildet. Bildet er diese Kraft aus, dann wird in ihm ein Kämpfer gegen alles Physische erwachen.

Wir können das nicht von heute auf morgen erhoffen. Aber diejenigen, welche die Dinge im wahren Sinne verstehen, sie werden nach und nach kennen lernen, wie die anthroposophische Auffassung ist in bezug auf Erscheinungen, denen gegenüber sich der Mensch zunächst ohnmächtig zeigt. Was sich da nicht ausgleicht in e i n e m Leben, das gleicht sich aus im Gesamtleben. Und wenn wir das einzelne Leben - wie auch das Leben von Verkörperung zu Verkörperung betrachten, dann wird das Karmagesetz, richtig verstanden, nicht ein Gesetz sein, das uns jetzt niederdrücken kann, sondern ein Gesetz, das uns Trost und Kraft geben wird und uns immer stärker machen wird. Ein Lebenskraft-Gesetz ist das Karmagesetz, und als solches sollen wir es auffassen. Es handelt sich nicht darum, dass wir einzelne Abstraktionen wissen, sondern dass wir die anthroposophischen Lebenswahrheiten im einzelnen im Leben verfolgen, und dass wir nie müde werden in der anthroposophischen Arbeit, indem wir uns durchdringen mit den anthroposophischen Einzelwahrheiten.

Wenn Sie sich das vor Augen halten, leben Sie im rechten Sinne anthroposophisch. SDann wissen Sie, warum wir uns nicht damit begnügen, dieses oder jenes Buch gelesen zu haben, sondern Anthroposophie als eine Herzensangelegenheit betrachten, die nicht aufhört, uns zu beschäftigen, auf die wir immer wieder gern zurückkommen, und von der wir wissen, dass - je öfter wir auf sie zurückkommen - sie uns immer mehr und mehr Lebensbereicherung geben kann.

und die allein imstande sind, gegenüber der Macht, die sonst den Menschen überwältigen muss, gegen das Physische aufzukommen. Dieses Physische ist nur so lange eine überwältigende Macht, so lange der Mensch in seinem Geistigen keine Kraft dagegen ausgebildet. Bildet er diese Kraft aus, dann wird in ihm ein Kämpfer gegen alles Physische erwachen.

Wir können das nicht von heute auf morgen erhoffen. Aber diejenigen, welche die Dinge im wahren Sinne verstehen, sie werden nach und nach kennen lernen, wie die anthroposophische Auffassung ist in bezug auf Erscheinungen, denen gegenüber sich der Mensch zunächst ohnmächtig zeigt. Was sich da nicht ausgleicht in e i n e m Leben, das gleicht sich aus im Gesamtleben. Und wenn wir das einzelne Leben - wie auch das Leben von Verkörperung zu Verkörperung betrachten, dann wird das Karmagesetz, richtig verstanden, nicht ein Gesetz sein, das uns jetzt niederdrücken kann, sondern ein Gesetz, das uns Trost und Kraft geben wird und uns immer stärker machen wird. Ein Lebenskraft-Gesetz ist das Karmagesetz, und als solches sollen wir es auffassen. Es handelt sich nicht darum, dass wir einzelne Abstraktionen wissen, sondern dass wir die anthroposophischen Lebenswahrheiten im einzelnen im Leben verfolgen, und dass wir nie müde werden in der anthroposophischen Arbeit, indem wir uns durchdringen mit den anthroposophischen Einzelwahrheiten.

Wenn Sie sich das vor Augen halten, leben Sie im rechten Sinne anthroposophisch. SDann wissen Sie, warum wir uns nicht damit begnügen, dieses oder jenes Buch gelesen zu haben, sondern Anthroposophie als eine Herzensangelegenheit betrachten, die nicht aufhört, uns zu beschäftigen, auf die wir immer wieder gern zurückkommen, und von der wir wissen, dass - je öfter wir auf sie zurückkommen - sie uns immer mehr und mehr Lebensbereicherung geben kann.